



10 von 15 Jahren habe ich an der jährlich statt gefundenen Taikowoche meins Lehrers Peter Su Markus auf Burg Fürsteneck teilgenommen. Diese Woche war jedes Jahr eine feste Institution auf meinem Taikoweg, mit allen Höhen und Tiefen. Es waren jedes Jahr 7 intensive Tage, die ausschließlich unsere gemeinsame Freude am Schlagen der Taiko, ein Abgleich unserer Fähigkeiten und die Verbesserung selbiger zum Ziel hatten. Nachdem fest stand, dass 2017 die letzte Woche dieser Art stattfinden würde, sind alle Teilnehmer eher betroffen nach Hause gefahren, ein Jahr später sollte unser Lehrer nicht mehr unter uns weilen...

Dieser Schnitt hat meine Arbeit in meinem Dojo sehr verändert. Plötzlich gab es keinen Lehrer mehr, der Anforderungen an mich stellte, wie die nächsten Lernschritte auszusehen haben. Ich musste eigene neue Ziele finden, die da waren:

- mich mehr mit meinen japanischen Lehrern zu verwurzeln
- den Kontakt zu meinen bisherigen Mitrommlern zu halten
- und die bisherigen Inhalte des traditionellen japanischen Taiko am Leben zu halten.

Dem Wunsch einiger meiner Mitrommler folgend, plante ich den Versuch zu starten eine Taikowoche in ähnlicher Art und Weise zu organisieren.



Ich suchte eine geeignete Location und begann eine Ausschreibung zu formulieren. Skeptisch ob es wirklich genügend Anmeldungen geben wird. Aber die vielen Rück- und Anmeldungen haben mich wirklich überrascht.

So konnte ich frühzeitig mit dem Planen der jeweiligen Inhalte starten.

Die Fähigkeiten der meisten Trommler konnte ich relativ gut einschätzen, da ich viele Jahre mit Ihnen zusammen getrommelt habe. Also stellte ich ein Programm auf, welches aus täglich 7 Stunden Taiko und am Abend aus einer Hachijo Party bestand, wie ich sie in Japan kennen- und lieben gelernt habe. Am Tag wechselten sich Blöcke, an denen alle zusammen die Taiko schlagen konnten und wir uns ausgiebig in Basistechniken üben, mit Themenblöcken ab, in denen wir Stücke



wiederholten, die nur ein Teil der anwesenden Trommler schlagen können. Dieses Konzept stellte sich als richtige Entscheidung heraus und ermöglichte einzelnen Teilnehmer, auch die Schönheit des Schwarzwaldes genießen zu können.

Mir selbst haben diese Tage extrem viel Spaß gemacht, auch wenn sie sehr anstrengend waren. Einige Dinge haben hervorragend funktioniert, andere waren komplizierter. Kompliziert war u.a. dass ich nicht der Lehrer der anwesenden Trommler bin. Zwar wurde der Wunsch und die Erwartung an mich herangetragen, diese Woche zu leiten, dennoch fehlte es einzelnen Teilnehmern an Selbstdisziplin, sich meinem Plan unterzuordnen.

Als schwierig stellte sich u.a. auch heraus, dass wir viel zu wenig gemeinsam trommeln um unsere Bewegungen zu synchronisieren. Manche Teilnehmer haben inzwischen andere Lehrer und somit deren Trommelstil übernommen, andere Teilnehmer pflegen ihren eigenen Stil. Mir wurde an diesen Beispielen wieder deutlich, dass eine feste Gruppe, welche regelmäßig zusammen die Taiko schlägt, für mich am zielführendsten ist. Ein Workshop Hopping mir als Trommler hingegen nur bedingt Fortschritte bringt. Selbst Trommler die zwar regelmäßig zu meinen Workshops kommen, können von diesen Inhalten nur profitieren, wenn sie diese auch weiter kontinuierlich in ihrer Übungspraxis pflegen.

Nachdenklich hat mich auch gestimmt, wie schnell nicht gepflegte Inhalte verloren gehen, seien es Stückabläufe die von manchen Trommlern über Jahrzehnte geschlagen wurden und plötzlich verschwunden scheinen, oder aber auch das geringe Niveau an Basisfertigkeiten.

Leider konnte ich nur einen kleinen Teil meiner geplanten Übungen verwirklichen.

An dieser Stelle der Gedankenkette komme ich dann selbst ins wanken. Was ist der Sinn unseres Tuns? Sicher geht es darum in unserer Gruppe Spaß an unserem gemeinsamen Hobby zu haben und die Gemeinschaft zu pflegen. Aus vielen Mails die mich im Vorfeld der



Woche erreichten, wurde aber auch eine (*Konkurrenz*)Angst deutlich. Trommler haben sich Gedanken gemacht, ob sie wohl den Leistungsforderungen gerecht werden können. Lege ich die Anforderungen zu hoch? Bin ich zu streng?

Viele unserer Stücke die wir zusammen schlagen, haben ein Tempo von 150 – 180 bpm. Damit der Gesangblock gut klingt ist es nicht nur notwendig zusammen harmonisch zu singen, sondern auch den Begleitgrundrhythmus stabil und sauber über einen längeren Zeitraum schlagen zu können. Eine Fähigkeit die ich leider einigen Mittrommlern absprechen muss. Um also der Energie der Stücke gerecht zu werden ist eine hartnäckige Arbeit an unseren Basistechniken genauso notwendig, wie unsere Bewegungen aufeinander abzustimmen, wenn wir weiterhin gemeinsam die Taiko schlagen wollen. Ich bin gern bereit jeden auf diesem Weg zu begleiten.

Eine eindeutige Konkurrenz zu meinem Taikoangeboten in der Woche war unweigerlich die überragende Qualität der Küche. Jede angebotene Mahlzeit war überaus schmackhaft und stellenweise inhaltlich passgenau auf unser Programm abgestimmt.



Taiko Intensiv Woche 2020? Also ich bin dabei!

